

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 21 (1871)

**Heft:** 15

  

**Artikel:** Eröffnungsrede : gehalten bei der Eröffnungsfeier der bündn. Kantonsschule am 13. Septbr. 1871

**Autor:** Bernhard, G.O.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-895175>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# V o l k s b l a t t .

(Bündn. Monatsblatt.)

Schweizerische Zeitschrift für Volkswirthschaft und Volkskunde.

(XXI. Jahrgang.)

Nr. 15.

Chur, 15. August.

1871.

Erscheint alle vierzehn Tage und kostet jährlich in Chur Frk. 2. —; auswärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: F. Gengel.

**Inhaltsverzeichnis:** 1) Eröffnungsrede des sel. Erziehungsratspräsidenten G. D. Bernhard. 2) Professor Zanetti. 3) Better Gabriel. (Fortsetz.)

## Eröffnungsrede

des sel. Erziehungsraths-Präsidenten G. D. Bernhard,

gehalten bei der Eröffnungsfeier der bündn. Kantonschule am 13. Septbr. 1871.

Im Auftrage des Erziehungs Rathes heiße ich Sie Alle an dieser Stätte herzlich willkommen! Ihnen, hochgeachtete Herren Regierungsräthe, noch den besondern Gruß der Behörde, nehmen Sie denselben so freundlich entgegen, wie er Ihnen freundlich geboten wird. Die Bereitwilligkeit, mit der Sie unserer Einladung zu dieser schlichten Eröffnungsfeierlichkeit Folge leisteten, ist nur ein neuer Beweis Ihrer Sympathie für unsere kantonale Bildungsanstalt. Ich nehme gern an, Sie seien hierin so recht ernstlich auch die Vertreter der obersten Landesbehörde, welche ja noch in ihrer letzten Sitzung sich der Kantonschule so gewogen zeigte. Erhalten Sie, wie bisher, so auch ferner dies rege Interesse, die thätige Liebe zu unserer Anstalt; erblicken Sie auch ferner in ihr den sichersten Heerd für die geistige, wie für die politische Freiheit unseres Vaterlandes! Nochmals Gruß und Dank der politischen Behörde unseres Kantons. Alsdann gilt der Gruß des Erziehungs Rathes Ihnen, verehrtester Herr Rektor, Seminardirektor und Professoren! Ich reiche Ihnen Namens der Behörde die Hand zu neuem Schaffen, neuem Wirken in Ihrem, wenn auch schweren und äußerlich nur bescheidenen, innerlich jedoch reichlich lohnenden Berufe. Die Worte, welche Göthe seinem Säng er in den Mund legt: „Das Lied das aus der Kehle dringt, ist Lohn der reichlich lohnet“, passen — so will es mich bedünken — nicht weniger auch auf den Lehrer. Wahrhaftig ich vermag mir keine schönere Befriedigung des Lehrers zu denken, als sich täglich überzeugen zu können, wie seine Worte sich in das Innere der Schüler hineinsenken, dort Wurzel schlagen, aufkeimen und zu Blüthe und Frucht gedeihen. Das ist ja die ächte Wahlverwandtschaft zwischen Lehrer und Schüler, daß der erstere in dem letzteren, wie in einem Spiegel, sich selbst wieder erkennt. Der Erziehungs rath war letztes Jahr im Fall, Ihnen Allen das Zeugniß redlicher Pflichterfüllung vor der obersten

Landesbehörde aussprechen zu können; wir hegen die volle Zuversicht, daß Sie und Alle dahin streben werden, sich diese Anerkennung auch in Zukunft zu erwerben. Mögen die neuen Lehrkräfte sich bewähren, wie die ältern es bisher gethan haben. Halten Sie fest zusammen, meine Herren, in Ihrem Wirken. Sei Einer auch noch so thätig, noch so gewissenhaft, allein wird er das nicht erreichen, was er in inniger Verbindung mit seinen Kollegen erreichen kann. Kommen Sie auch mit Vertrauen der Erziehungsbehörde entgegen, die — so weit es Ihre Pflicht gestattet — stets Ihre Wünsche berücksichtigen wird; wir haben ja Alle dasselbe Ziel vor Augen und es führt ja nur ein Weg zu demselben, und wenn auch einmal unsere Ansichten auseinandergehen, bedenken Sie, daß schließlich die Verantwortlichkeit für unsere Anstalt auf uns lastet, und daß wir nicht Einzelnes, sondern das Ganze im Auge behalten müssen.

Und nun wende ich mich zu Euch, liebe Schüler! Auch Euch den herzlichsten Gruß und den herzlichsten Willkomm der Behörde in diesen Räumen, die, wie ich hoffe, Euch lieb und heimisch werden sollen. Ihr seid zum größten Theil für die Dauer dieses Schuljahres aus dem Schooße Eurer Familie herausgetreten und Euere Lehrer und wir haben die Pflicht übernommen, so weit immer möglich an die Stelle Eurer Eltern zu treten. Wohl seid Ihr dieser kantonalen Anstalt anvertraut, um in das Reich der Wissenschaften eingeführt zu werden, aber Ihr bedürft wesentlich noch der Leitung auch außer der Schule und Eure Eltern erwarten dies, die Vertreter des gesammten Volkes verlangen es und darum werden wir es als eine heilige Pflicht erachten. Die Kantonschule Graubünden's soll nicht nur eine Stätte der Bildung, sie soll nicht minder eine Erziehungsanstalt im eigentlichen Sinne des Wortes sein. Wie sich der Gesichtskreis Eures Wissens hier erweitern soll, so soll auch Euer Herz empfänglich werden für alles Edle, für alles Schöne und Gute, soll Euer Charakter sich stählen für alle Mühen, Sorgen und Gefahren des Lebens. Was hülfte Euch alles Wissen, wenn es nicht gehoben würde durch Idealität, wenn früh Euch nicht die Begeisterung beseelte, dieses Wissen einst zu verwerthen im Dienste unseres Vaterlandes. Liebe Schüler, Ihr sollt einst nicht als fade Schwärmer unsere Anstalt verlassen; davor behüte Euch die Wissenschaft, aber Ihr sollt auch nicht nüchterne Verstandesmenschen, nicht nur kalt berechnende Naturen werden, davor mögen Euch die Ideale behüten, die Euch nicht fremd bleiben sollen. Kantonschüler, ringt darnach ganze Menschen zu werden; ich kann mir kein schöneres Ziel für Euch denken; aber zu einem ganzen Menschen genügt ein heller Kopf allein nicht, dieser helle Kopf soll zugleich über einem glühenden Herzen stehen! Ja Ihr sollt Euch eine Gesinnung erwerben, vermöge welcher Ihr, wie ein deutscher Lehrer einst sagte: „in jeder Blume des Feldes eine stammverwandte Schwester zu erblicken glaubt“, ich möchte hinzufügen, eine Gesinnung, vermöge welcher Ihr in unserm hehren Vaterland einen Tempel schaut, in dem gerade Ihr als Priester zu wirken berufen seid, eine Gesinnung endlich, die nichts Unedles, nichts Gemeines in Euch aufkommen läßt, vermöge welcher Ihr unablässig nach Allem ringt, was Mannestugend und Manneswerth heißt.